Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 27 (1933)
Heft: 13

Rubrik: Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von der Hitze und der schweren Arbeit bekamen die Pferde viel Durst. Schorsch tränkte sie; aber gab ihnen kein eiskaltes Wasser, wie es aus dem Brunnen im Steinbruch lief.

Er stellte immer zwei Eimer voll Wasser in die Sonne. Da wurde das Wasser ein bißchen angewärmt. Die Pferde tranken dieses Wasser gerne und erkälteten sich nicht.

Einmal hatte der Nachbarsknecht seinen Pferden eiskaltes Wasser gegeben und die Pferde waren sehr erhitzt. Da hatte das eine Pferd Lungenentzündung bekommen und war gestorben. Daran dachte Schorsch immer. Er wollte es nicht so machen wie jener leichtsinnige Knecht.

Er hatte auch immer Decken dabei für die Pferde. Vom Ziehen und von der Hitze gerieten Fanny und Braun in Schweiß. Beim Abladen mußten sie manchmal im Schatten und im Zug stehen. Da deckte Schorsch seine Tiere immer schön zu, damit sie sich nicht erkälteten.

Fortsetzung folgt.

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Taubstummen-Fürsorgeverein beider Basel. Aus dem Jahresbericht. Herr P. Christ-Wackernagel legte leider sein Amt als Kassier nieder, das er während 17 Jahren in uneigennütziger Tätigkeit verwaltet hatte. Als Nachfolger konnte Herr Pfisterer-Kober gewonnen werden. Der aus der Bundesfeierspende geäuffnete Fonds wird nun besonders verwaltet; dessen Zinse dienen der Taubstummenpastoration Baselland. Es konnten dort 6 Gottesdienste abgehalten werden. Im Durchschnitt fanden sich dazu 30 Gehörlose ein. Nach dem Gottesdienst findet jeweilen ein gemeinsamer Spaziergang oder ein gemütliches Zusammensein statt. Ueber die Autotour nach Balsthal wurde hier schon berichtet. Der Taubstummenbund Basel feierte sein 20jähriges Bestehen mit einer Abendunterhaltung und mit einer großen Jubiläumsreise, von der hier auch schon erzählt wurde. Die Taubstummengottesdienste in Basel wurden in erfreulicher Weise eifrig besucht, und Frau J. B. Speyr-Bölger bereitet Jahr um Jahr eine weihevolle Weihnachtsfeier. Herr W. Miescher, der den Verein als Gründer und Präsident während 20 Jahren mit großer Umsicht und Hingabe geleitet, trat leider zurück. Der Verein anerkannte diese segensreiche Tätigkeit durch Ernennung zum Ehrenpräsidenten. Sein Nachfolger ist Herr K. Fricker-Hostettler. Der Frauenbund unter Leitung von Frl. S. Imhof sorgte in stiller Weise für manche Schwester, die in Not und Sorge geraten war.

In diesen sich immer schwieriger gestaltenden Zeiten ist es wertvoll, daß der Fürsorgeverein sich seiner Schutzbefohlenen annimmt. Jede Hilfe ist nur dann wirksam, wenn sie zur richtigen Zeit, am richtigen Ort und mit dem richtigen Verständnis getan wird.

Ein schweizerisches Heim für vorschulpflichtige taubstumme und schwerhörige Kinder.

Nach den Sommerferien des Jahres eröffnet die Kant. Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich-Wollishofen zusammen mit dem Verein „Denzlerheim Küsnacht" eine Abteilung mit Internat und Externat für vorschulpflichtige Kinder, welche wegen vollständigen oder teilweisen Gehörmangels stumm oder in ihrer sprachlichen Entwicklung stark zurückgeblieben sind. Sie soll nach Art eines neuzeitlichen Kindergartens geführt werden, aber insofern Eigenart haben, als sie ihren Zöglingen das zu ersetzen versucht, was eine gute Mutter ihren hörenden Kleinkindern bietet: Ein Kinderland mit Vorschule der Sprache, eine Stätte, wo sie ihre in den Fesseln der Gehörlosigkeit liegenden Fähigkeiten entwickeln und die Umwelt verstehen lernen, so wie es ihrem Alter und Gebrechen entspricht. Vor allem wird sie den Kindern offen stehen, welche

a) der häuslichen Verhältnisse wegen versorgungsbedürftig sind,

b) nach der Spracherlernung ertaubt sind und darum zur Spracherhaltung eine besondere Erziehung nötig haben,

c) am Anfang des schulpflichtigen Alters stehen, aber wegen ihrer gehemmten geistigen und sprachlichen Entwicklung eine Beobachtungszeit brauchen, bis sich feststellen läßt, welcher Erziehungsanstalt oder Sonderschule sie zuzuweisen seien,

d) geordneten Verhältnissen entstammen, deren Eltern ihnen aber von Anfang an Heimerziehung angedeihen lassen möchten.

Ferner möchten wir den Müttern gehörgeschädigter Kinder in der Weise dienen, daß wir

ihnen Gelegenheit geben, unsere Schule zu besuchen und sich dort mit der besonderen Erziehung, die wir unsern Zöglingen bieten, vertraut zu machen.

Mit der neu geschaffenen Abteilung unserer Anstalt wird nun die von den Ohrenärzten, Taubstummen- und Schwerhörigenfürsorgern längst empfundene Lücke endlich ausgefüllt. Unsere vier Nachbarländer, sowie die kleinsten nordischen Staaten Holland, Dänemark usw. verfügen schon seit Jahrzehnten über Kindergärten und Heime für gehörgeschädigte Kinder und halten sie trotz der Ungunst der Zeit durch. Wir hoffen, auch in der schweizerischen Bevölkerung sei das nötige Verständnis für die Not der zahlreichen stummen und halbstummen Kleinkinder vorhanden.

Ursprünglich hatte der Verein „Denzlerheim" die Absicht, ein der Kant. Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich-Wollishofen geschenktes Haus in Küsnacht am Zürichsee für den vorgesehenen Zweck umzubauen. Die gegenwärtige Krisis und die knappen Geldmittel zwangen, vorläufig auf diesen weiter gehenden Plan zu verzichten. Der vor drei Jahren einsetzende Rückgang der taubstummen Kinder unseres Kantons und die Ueberlegung, daß ein bescheidener Anfang zweckmäßiger sei als eine Neugründung mit einem vielköpfigen Personalbestand, führten zu dem Antrag, zunächst mit einem kleinen Grüppchen in der staatlichen Anstalt, welche bisher nur Kinder des schulpflichtigen Alters aufnahm, einen Versuch wagen. Verdankenswerterweise stimmte die Erziehungsdirektion als maßgebende Behörde zu. Befriedigen die Erfahrungen und vermag das kleine Werk Wurzel zu fassen in unserm Lande, so daß der Bestand eines selbstständigen Heimes für taubstumme und schwerhörige Kleinkinder gesichert erscheint, wird der Verein nicht säumen, seinen Schutzbefohlenen ein eigenes Haus bereit zu stellen.

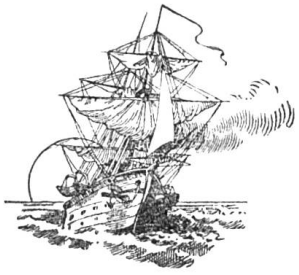
Die Kosten, welche der Anstalt aus dem Betriebe der Abteilung für Vorschulpflichtige erstehen, und die Beschaffung der Mittel für die Errichtung eines eigenen Heimes gehen in der Hauptsache zu Lasten des privaten Vereins „Denzlerheim". (Postcheck VIII 19139.) Wir hoffen darum auf Unterstützung durch Freunde und Gönner. Auskunft über Aufnahmen usw. erteilen der Vorsitzende des Vereins, Herr Prof. Dr. Nager, Zürich 7, und Unterzeichnete.

J. Hepp, Vorsteher der Kant. Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich-Wollishofen.

Aus Taubstummenanstalten

Die Bettinger reisen an den Bielersee.

Alle stehn in bunter Reih. Jedes wie ein Osterei.
Polohemden, gelb und grün, weil wir in in die Ferne ziehn.
Schon die Fahrt im Autobus ist für alle ein Genuß
Und beim Wenkenhof wie fein, steigt auch Fräulein Streuli ein.
Doch in Riehen! Welch Versehn! Bleiben Wurst und Weggli stehn.
Mama jammert, Papa droht. Heute gibt es Hungersnot.
Fräulein Lüthi fährt zurück, rettet alles noch mit Glück.
Auf dem Bahnhof, schön zur Zeit, steht der Wagen schon bereit.
Durch das Birstal geht's hinauf bis nach Delsberg rasch im Lauf.
Moutier! Ins Loch! Davon! Durch den Jura sind wir schon.
Biel! New York! Amerika! Wolkenkratzer sieht man da.
Sprungturm und ein Strandbad fein ladet Badegäste ein.
Auf dem See! O welch ein Glück! Spiegelklar! Wie weit der Blick!
Rebberghügel, Felsgestein, Wald und Berg im Sonnenschein.
Tüscherz, Wingreis da und Twann, auch bei Ligerz fährt man an.
In den Reben drin, wie schön, sieht man schmuck das Kirchlein stehn.
Petersinsel! Steiget aus. Bei der Wirtschaft, Frühstückschmaus.
Batzenlaibli, Klepfer gar. Fröhlich lagert sich die Schar.
Bei den Eichen auf der Höh. Wo man hinschaut, ist der See.
So gefangen sind wir da, wie es Rousseau* auch geschah.
Nach dem Rundgang, wie scharmant, lagern wir am Uferrand.
Und wir sehn in aller Ruh dort am Steg dem Fischfang zu.
Unter Buchen, schön gedeckt, steht im Garten, was uns schmeckt.
Kaffee, Kuchen! Fast zu viel. Glücklich sind wir ja am Ziel.
Petersinsel, Bielersee! Rebgelände, Bergeshöh!
Seegestade mild und süß! Bist du nicht ein Paradies?

— mm —

*) ein Schriftsteller aus Genf.